

Das Huhn legt, was es frisst

EPPINGEN Kontrolleure des Regierungspräsidiums Stuttgart geben Einblick in ihre Arbeit

Von unserer Redakteurin
Ulrike Plapp-Schirmer

Nie wurde Futtermittelkontrolle ernster genommen als heute. Und zwar bundesweit. Das ist der Tenor des Besuchs von Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch und Kontrolleuren des Regierungspräsidiums Stuttgart beim Kraichgau-Raiffeisen-Zentrum in Eppingen. Die größte Bezugs- und Absatzgenossenschaft Süddeutschlands öffnete ihre Türen, um transparent zu machen, wie dort die Rohstoffüberwachung von der Annahme über die Mischfutterherstellung bis zum Abnehmer funktioniert.

Sicherheit Unternehmer wie das KRZ müssen im Falle einer Störung in der Lebensmittelproduktion bis zu sechs Monate zurückverfolgen können, woher die Ursachen kommen. Dazu hat sie der Gesetzgeber 2006 verpflichtet. Aber das empfinden sie nach den Worten von KRZ-Geschäftsführer Jürgen Freudenberger auch selbst als Sicherheit: „Wir sind darauf angewiesen, dass unsere Kunden sichere Lebensmittel produzieren. Insofern bringen uns die Kontrollen auch auf die sichere Seite.“

Die vier Regierungspräsidien Baden-Württembergs ließen 2015 über 1800 Betriebe inspizieren, 226 Verstöße gegen geltende Bestimmungen wurden registriert. Etwas über zehn Prozent der 1041 Futtermittelproben, die gezogen wurden, waren nach Angaben des Ministeriums für

„Das, was wir dem Huhn als Futtermittel geben, liegt drei Tage später im Supermarkt.“

Siegmar Benz, KRZ

den Ländlichen Raum zu beanstanden. Lediglich 0,2 Prozent davon bezogen sich auf unerwünschte Stoffe wie Dioxine, PCB, Schwermetalle, Mykotoxine oder Ambrosia-Samen. Gravierende Mängel waren nicht dabei. Ein Trend, der seit Jahren anhält – und den Hildegard Assfalg keineswegs für Zufall hält. Krisen wie BSE oder die Vogelgrippe haben die Behörden alarmiert. „Hat der Landwirt keine vernünftigen Futtermittel, kann er auch keine vernünftigen Lebensmittel herstellen“, betont die RP-Mitarbeiterin. „Ein Huhn legt, was es frisst“, erklärt der Leiter der Mischfutterproduktion am KRZ, Siegmar Benz: „Das, was wir ihm als



Siegmar Benz zeigt der Staatssekretärin im Ministerium für Ländlichen Raum, Friedlinde Gurr-Hirsch (rechts), typisches Mischfutter.

Foto: Ulrike Plapp-Schirmer.

Futtermittel geben, liegt drei Tage später im Supermarkt.“

In der Lebensmittelkette trage daher jeder Einzelne Verantwortung, unterstreicht Friedlinde Gurr-Hirsch, also Bauer, Transporteur, Lagerhalter, Mischfutterhersteller und Lebensmittelproduzent. Das Kraichgau-Raiffeisen-Zentrum ist sowohl Hersteller als auch Händler.

Gentechnisch veränderte Rohstoffe lehnt das Unternehmen ab.

Um die Energiedichte des Futters zu erhöhen, arbeitet das KRZ mit heimischem Soja und mit Erbsen: „Die Sojabohne präsentiert sich derzeit noch recht ordentlich“, sagt Jürgen Freudenberger. Bei den Erbsen spricht er dagegen von einem „völlig unbefriedigendem Ertrag“.

Schwieriges Jahr für Bauern

Unzufrieden ist das Kraichgau-Raiffeisen-Zentrum aktuell mit der Ernte. „Wir haben zwischen 30 und 40 Prozent weniger Braugerste und zirka 20 Prozent weniger Weizen“, sagt Geschäftsführer **Jürgen Freudenberger** anlässlich des Besuchs von Staats-

sekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch. „Für den Landwirt, aber auch für das Raiffeisen-Zentrum wird es ein sehr, sehr schwieriges Jahr“, so Freudenberger weiter. Der Kraichgau sei wegen seines starken Landbaus stärker betroffen als andere Regionen des Landes. rik